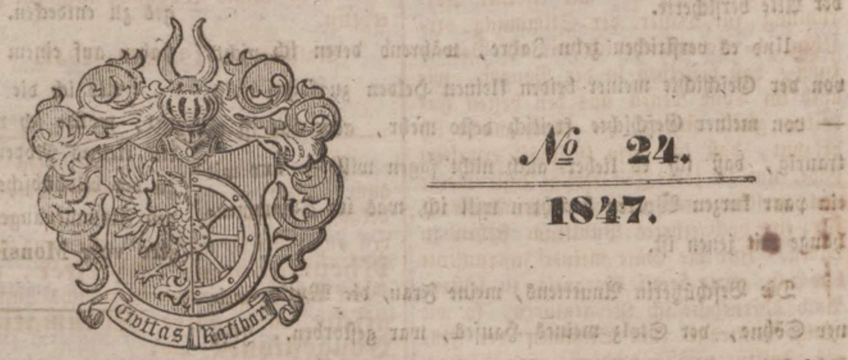
Allgemeiner

Oberschlesischer Anzeiger.

45ster Jahrgang.



№ 24. 1847.

Ratibor, Mittwoch den 24. März.

Zwei Bettelkinder.

(Fortsetzung.)

Ihre Mutter lieferte auch Fische in das Kloster der **Soeurs grises** in Marseille, und hatte die hübsche Kleine oft mit dorthin genommen. Da hatte denn die Frau Aebtissin sie gesehen, und eine besondere Zuneigung zu dem Kinde gefaßt. Die Frau Aebtissin war selbst noch jung, und gehörte zu einer reichen Kaufmannsfamilie in Marseille. Sie bot der Mutter der kleinen Annette an, sie wolle das Kind im Kloster unentgeldlich erziehen. Damit war die Frau sehr zufrieden, bis Annette ihr erklärte, daß sie nicht nur sehr gern als Kostgängerin jetzt schon in's Kloster gehen, sondern auch es nie mehr verlassen werde, denn sie wolle durchaus Nonne werden. Damals war Annette zehn Jahr alt, jetzt eilf, aber ihre Mutter gab sie nicht den Nonnen, denn sie wollte ihr einziges Kind nicht verlieren. Der Vater war eben so sehr dagegen, und hatte sie deshalb jetzt mitgenommen, **„pour me distraire de ces idées,“** wie die kleine altkluge Person sagte.

Das war also eine Zerstreuungsreise, daß sich Gott erbarme! Den Tag mit dem Vater durch die Straßen ziehen und Messer und Scheeren abliefern, Nachts auf der Streu schlafen — zu Fuß laufen oder auf einem elenden Bauernkarren, aus Barmherzigkeit des Besitzers ein paar Meilen gerüttelt werden, du lieber Gott! da mußte ihr ja das stille, ruhige Kloster immer wünschenswerther, immer beglückender vorkommen. Und so war es auch. Das frühreife Kind weinte, indem sie mit meiner Frau sprach von ihrem geliebten Kloster daheim: wo Alles so ruhig, so reinlich und so schön sei!

Meine Frau, obgleich eine Protestantin, hatte das lebhafteste Mitleid mit der Klostersehnsucht der kleinen Französin. Sie ließ den Vater rufen und redete ihm zu, dem Kinde, das offenbar für seine jetzige Beschäftigung viel zu fein organisirt sei, nachzugeben. Wenn sie erst ein paar Jahre im Kloster gewesen ist, sehnt sie sich gewiß nach Euch zurück; die klösterliche Stille wird ihrem erwachenden Jugendsinne gewiß nicht mehr behagen, und die Welt wird dann auch schon ihre Rechte geltend zu machen wissen.

Der Alte schüttelte ungläubig den Kopf, aber versprach meiner Frau doch, sich die Sache zu überlegen. Jetzt wollte er zurück, denn der Winter war vor der Thür, und den pflegte er immer zu Hause zuzubringen. Meine Frau schenkte der kleinen Annette ein abgelegtes Kleid, verschaffte ihr durch ihre Fürsprache ein Mäntelchen und Schuhe von dem Töchterchen einer Freundin, und so wohl ausgestattet zog denn endlich die kleine Annette aus dem Thore, meiner Frau das Versprechen zurücklassend, ihr schreiben zu wollen, wenn die Eltern sie ins Kloster

gehen ließen. Im Winter kam wirklich ein Brief, den der alte Scheerenschleifer eigenhändig konstruirt hatte. Mit vieler Mühe fanden wir den Sinn — Annette sei seit acht Tagen im Kloster, hauptsächlich als Folge des Zuredens meiner Frau, wie der Alte versicherte.

Und es verstrichen zehn Jahre, während deren ich nichts von der Geschichte meiner beiden kleinen Helden zu sagen weiß, — von meiner Geschichte freilich desto mehr, aber das ist so traurig, daß ich es lieber auch nicht sagen will — nur mit ein paar kurzen Worten berühren will ich, was im Zusammenhange mit jenen ist.

Die Beschützerin Annettens, meine Frau, die Mutter meiner Söhne, der Stolz meines Hauses, war gestorben. Ihre süße Stimme war verklungen, ihr leichter, leiser Tritt verschollen, nur zwei Trauerweiden draußen auf dem Kirchhofe, die ich selbst mit zitternden Händen auf ihrem Grabe gepflanzt, nur die allein, wenn die Blätter im Winter aufrauschten, mahnen mich noch wie ein Lebenszeichen, das mit ihrem Leben im Zusammenhang stände. Mein jüngstes Kind war ihr gefolgt und ruhte an ihrer Seite, die beiden ältesten waren in der Erziehungsanstalt — ich einsam und allein — deshalb beschloß ich eine Reise zu machen, und mir fiel dabei die kleine Scheerenschleiferin ein, die auch mit ihrem Vater eine Reise gemacht: **pour se distraire de ses idées!** Viel angenehmer war meine Reise auch nicht. Einsam und traurig mit beschränkten Geldmitteln zog ich fort — ich wollte nach dem Elsaß, meiner Heimath, die ich seit meiner Kindheit nicht wiedergesehen, und dann nach dem südlichen Frankreich, dem Eldorado meiner Träume — meine Frau hatte auch seit je eine solche Sehnsucht dahin! Ich pilgerte und pilgerte, und mir wurde wirklich besser — es liegt eine unglaubliche Aufmunterung zum Mitgenuß in der freien, fröhlichen Natur; auch mich rissen ihre Zauber aus meiner Traurigkeit heraus und erweckten wieder Theilnahme und Lebenslust in mir. So kam ich mit wiedererwachten Sinnen nach Marseille; das Meer, die Schiffe, die Matrosen, die alte Hafenstadt selbst — Alles war mir neu und interessant, Alles verschlang ich mit Augen wie ein Jüngling. Ich wandelte oft stundenlang an der See hin und her und rauchte dabei meine Cigarre. Eines Tages zerbrach mir mein Bernstein-Mundstück, ohne welches ich als ächter deutscher Philister mich angewöhnt habe, keine Cigarre genießen zu können. Ich ging zurück durch die kleinen Straßen am Hafen und lugte an allen Läden nach einem Drechsler. Endlich war ich so glücklich, etwas Derartiges zu entdecken. **Amedée, tourneur** stand mit großen Buchstaben auf einem Schilde geschrieben.

Als ich die Thür, worüber das Schild sich befand, geöffnet, wollte ich wieder zurücktreten, denn ich war offenbar in ein kleines Modemagazin gerathen. **Pardonnez** — sagte ich zu der bildhübschen Eigenthümerin, die mit einem Paar lächelnden Flammenaugen mir entgegen getreten, **pardonnez, je désire voir Monsieur Amedée.**

(Beschluß folgt.)

Lokales.

Musikalisches.

(Eingesandt.)

Ratibor den 23. März 1847.

Die 7jährige Wilhelmine und 10jährige Amalie Neruda, vor Kurzem erst in Wien aufgetreten, haben, wie die öffentlichen Blätter übereinstimmend berichten: „nicht nur alle musikalischen Notabilitäten, sondern überhaupt auch das gesammte Publikum zur Bewunderung und zum Entzücken hingerissen.“

Wilhelmine ist von ihrem Lehrer Jansa als Meisterin des Violinspiels entlassen worden und wird in Wien selbst von mehreren Künstlern über die Geschwister Milanolla gesetzt.

Die Schwester Amalie ist Clavier-Virtuosin, und so oft dies künstlerische Geschwisterpaar in Wien Concerte gegeben hat, wurde es von den ausgezeichnetsten Künstlern und Künstlerinnen, u. a. von Jenny Lind unterstützt.

Von Meyerbeer nach Berlin empfohlen werden die genannten jungen Künstlerinnen künftigen Freitag von Troppau — wo sie Donnerstag **das 3.** Concert geben — hier eintreffen und wahrscheinlich **Sonnabend** dem hiesigen kunstsinnigen Publikum einen musikalischen Hochgenuß bereiten. Nach empfangenem Bericht stehen folgende Piecen zu erwarten:

Concert für die Violine von Beriot.

Lied ohne Worte von Mendelsohn und **L'hirondelle** von Prudent, beides für Pianoforte.

Potpourri für Violine von Jansa.

Duo Concertant für Violine und Pianoforte von Jansa.

— n —

Verlag und Redaction von F. Hirt.

Druck von Bögner's Erben.

Allgemeiner Anzeiger.

Da eine zweckmäßige Vertheilung der Schulprogramme durch das Herumtragen nicht mehr wohl erreicht werden kann, so will ich an alle Verehrl. Corporationen hierselbst eine Gesammtzahl zur gefälligen Vertheilung senden, in jedem Kaufladen ein Exemplar abgeben lassen und jedem Schüler, dessen Eltern durch obiges noch nicht betheiligt sind, eins zutheilen. Für den Fall, daß auch sonst Jemand noch ein Exemplar wünscht, will die hiesige Wohllöbliche Buchhandlung des Herrn Hirt eine Anzahl gefälligst übernehmen und auf Begehren verabfolgen lassen.

Mehlhorn.

Bekanntmachung.

Am 30. d. M. von 8 Uhr Morgens ab werden in dem Termin-Zimmer № II. des hiesigen Königl. Land- und Stadtgerichts verschiedene Gegenstände, als Meubel, Kleidungsstücke, Betten, Geschirr u. a. m. gegen gleich baare Bezahlung an den Meistbietenden verkauft werden.

Ratibor den 19. März 1847.

Menshausen,
O. L. G. Ausk. als Kommissarius.

Hiermit allen geehrten Tonkünstlern und Musikfreunden die ergebenste Anzeige, daß ich wieder ein Piano-Forte von einem vollen, starken und gesangreichen Tone angefertigt habe. Da ich meine Instrumente nach der neuesten und besten, der englischen Bauart anfertige, — mit eiserner Vorrichtung zur Dauer der Stimmung versehen, — so erlaube ich mir die Bemerkung, daß dieselben in der Bauart, wie auch im Tone denen aus den besten Fabriken gleich stehen. — Auch mache ich bekannt, daß ich mein Geschäft erweitert habe, um zu jeder Zeit fertige Instrumente von verschiedenen Preisen zur Auswahl für ein hochgeehrtes Publikum stehen zu haben. Für die Güte meiner Instrumente bin ich gern bereit Garantie zu leisten. Auch übernehme ich Reparaturen, so wie gütige Aufträge zum Stimmen der Flügel-Instrumente für hier und auswärts, und verspreche die prompteste Bedienung.

M. Gehde,
Instrumentenbauer.

Ratibor den 16. März 1847.

Sommer-Rübsen

zur Saat offerirt

die Haberkornsche Oel-Fabrik.

Die Prüfungen in den Schulen der Stadt werden am 30. und 31. März in den Klassen der katholischen Kinder, am 19. April in den Klassen der evangelischen Kinder stattfinden. Die Revision der Schule für weibliche Handarbeiten findet den 7. April c., früh 10 — 12 Uhr statt.

Zur Aufnahme neuer Schüler und Schülerinnen haben sich die Eltern für die katholischen Schulen am 8., 9., 10. April in den Morgenstunden von 9 bis 12 Uhr bei dem Herrn Curatus Morawe; für die evangelischen Schulen am 12. und 13. April in den Stunden von 10 bis 12 Uhr früh bei dem Herrn Superintendenten Redlich zu melden.

Ratibor den 22. März 1847.

Die Schulen-Deputation.

Meine letzte Abwesenheit von mehreren Monaten, welche ich der Erledigung verschiedener, mein Fach betreffender Aufträge widmete, hat hier und da zu dem Gerüchte Anlaß gegeben, daß ich den hiesigen Ort ganz verlassen habe. Ich sehe mich daher veranlaßt, dieses Gerücht hiermit, als durchaus ungegründet zu widerlegen, und empfehle mich einem hochgeehrten Publikum hier und der Umgegend zu fernern geneigten Aufträgen in der Stuben- und Schildermalerei, die ich auf's prompteste und zur völligen Zufriedenheit auszuführen mich eifrigst bestreben werde.

Ratibor den 15. März 1847.

Louis Windt, Stubenmaler,
wohnhaft vor dem großen Thore
im Hause des Herrn Zimmermstr.
Seidel, No. 54.

Strohhüte und Sonnenschirme.

Meinen geehrten Kunden hiermit die ergebene Anzeige, daß mein Lager in Strohhüten und Sonnenschirmen auf das reichhaltigste mit den neuesten Sachen assortirt ist. Die diesjährigen Moden sind äußerst geschmackvoll und ich verspreche die billigsten Preise.

Ratibor den 23. März 1847.

L. Schweitzer,
Großer Ring № 5.

Bekanntmachung.

Alle Sorten Strohhüte werden zu den solidesten Preisen bei mir gewaschen und modernisirt; auch werden Grodinaples-Hüte nach Wiener und Pariser Façon à 2 Rtlr. 10 Sgr. gefertigt, was ich zur geneigten Beachtung ganz ergebenst anzeige. Meine Wohnung ist am großen Thore im Schuhmacher Hackenbergschen Hause eine Stiege hoch vorn heraus.

Ratibor den 16. März 1847.

Fr. Donnerstag.

Grammatischen Unterricht in der hochpolnischen Sprache ertheilt

Rowecki,
wohnhaft bei Herrn
Justiz-Rath Stiller.

Frucht-Essig

in bester Qualität en gros und en detail offerirt zu billigen Preisen die Fabrik von

Polko & Unger.

Fein raffinirtes Rüböl

kostet von heute an das Pfund 4 Sgr.

Ratibor den 18. März 1847.

Die Haberkorn'sche Oel-Fabrik.

Das den Philipp Krigerschen Erben gehörige, auf der Oderstraße sub № 129 belegene Haus, sind dieselben gesonnen aus freier Hand zu verkaufen. Das Nähere hierüber erfährt man beim Dr. Kriger selbst oder Langestr. № 22 bei Wittwe Anna Wagner.

Ratibor den 23. März 1847.

Für Gymnasial-Schüler auswärtiger Eltern, wird eine anständige Wohnung, erforderlichenfalls unter Benutzung eines Flügelinstruments von der Expedition d. Bl. nachgewiesen.

Donnerstag den 25. März 1847

Konzert

von der Kapelle des A. Labus
im Saale des Prinz von Preußen.

Anfang 7 Uhr. Entrée 2½ Sgr.

Ich beehre mich hierdurch ergebenst anzuzeigen, daß ich vom 1. April an Schüler zur Ertheilung von Pianoforte- und Violin-Unterricht in und außer dem Hause annehme, und bitte um geneigte Aufnahme meines ergebensten Anerbietens.

Oscar Lohse,
Salzgasse Nro. 240, eine Treppe.

Die zur Aufnahme in dieses Blatt bestimmten Inserate werden von der Expedition desselben (am Markt, im Lokal der Hirtschen Buchhandung) spätestens an jedem Dienstag und Freitag bis 12 Uhr Mittags erbeten.